

Frühjahr

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 16. Mai 1972
7. Jahrgang • Nr. 94 (1 648)

Preis 2 Kopeken

MASSEHAFFE AUSSAAT BEGONNEN

Alle Kräfte für ihre schnelle und hochqualitative Durchführung!

HUNDERTE AGGREGATE IM EINSATZ

Die Operationsgruppe der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft meldet, daß im Gebiet am 15. Mai 9 000 Hektar Getreidekulturen besät wurden. Voran sind die Wirtschaften der Rayons Atbassar und Wischnjowka. Vor Beginn der Massensaat haben die Getreidebauern des Rayons Atbassar etwa 4 000 Hektar mit Halmfrüchten bestellt. Gegenwärtig sind hier drei Sowchos tonangebend: „Nowoski“, „Sotschinski“, „Samski“. Gestern wurde hier mit der Massensaat begonnen. Im ganzen Rayon stehen 600 Aggregate im Einsatz von denen ein Fünftel die mächtigen Traktoren K-700 mit Anhängern ausmachen. Der Chefagronom der Rayonverwaltung für Landwirtschaft Anatoli Stepanow sagte, daß im Sowchos „Sotschinski“ beispielsweise die ganze Technik der Brigade aus 4 „Kirov“-Traktoren bestehe. Die mit allen Arbeiten fertig werden, Leiter der Brigade ist Nikolai Nelin. In diesem Jahr - haben sich

AM VORABEND

Frühjahrsreportagen aus einem Sowchos

Sieben Uhr morgens. Wir befinden uns in der vierten Brigade auf dem Felde, bei den Aggregaten. Hier findet heute eine Versammlung der Mechanisatoren statt. Die Traktoren und das ganze landwirtschaftliche Inventar stehen am Ufer eines Steppensees. An diesem Frühmorgens ist die Steppe schön. Über dem Wasser liegen Schlammläufer und Möven, und Wildenten setzen sich ganz ruhig auf dem See. „Sie werden hier von niemand angerührt“, sagt ein junger Bursche, der Sämän ist. „Sogar an das mächtige Getöse der Traktoren haben sie sich gewöhnt.“ ...Die Mechanisatoren hatten es sich auf den Sämaschinen und dem vorjährigen Stroh bequem gemacht, und die Versammlung begann. Sie wurde vom Brigadier Kusain Issin eröffnet. Er erteilte dem Chefagronomen des Sowchos Anatoli Parchomenko das Wort. „Nun sind wir wieder mal alle zusammen auf dem Felde vor der Aussaat“, sagte Anatoli Dmitriewitsch. Er sagte diese Worte einfach und mit großer Innigkeit. Und dann schaute er die Mechanisatoren, dieser auf den ersten Blick rauen Menschen, war zu sehen, daß sie zu Herzen gingen. Der Agronom stellte vor der Brigade konkrete Aufgaben: in 24 Stunden nicht weniger als 500 Hektar Land zu bestellen, genau die Aussaatsnorm von 100 Kilo je Hektar zu befolgen. Besonders unterstrich er, daß auch die Ränder der Felder akkurat zu bestellen sind. „Vergeßt nicht, es geht nicht nur darum, den Samen in den Boden zu bekommen, sondern auch um eine hohe Ackerbaukultur.“ Und er schloß seine kurze Rede wieder sehr einfach und herzlich: „Diese ganze Arbeit ist nicht schwer, denn ihr habt sie schon oft und mit großem Erfolg getan.“ Es ist hervorzuheben, daß die vierte Brigade in den vergangenen Jahren den besten Ernteertrag - etwa 15 Zentner je Hektar - einbrachte. ...Danach traten vor den Mechanisatoren andere Fachleute des Sowchos auf, die sie mit der Ordnung der Entlohnung während der Feldarbeiten, den Regeln der Technik

D. A. Kunajew bei den Erdölarbeitern Mangyschlaks

Immer neue und neue Reichtümer stellen die Werktätigen des Kaspienbeckens - Erdöl- und Gasförderer, die Chemiker und Bauarbeiter, die Tierzüchter und Fischer - in den Dienst des neuen Planjahres. Den Fragen des weiteren Aufschwungs der Ökonomie und Kultur des Gebiets war die Beratung der leitenden Partei- und Sowjetfunktionäre, der Wirtschaftsteilergewidmet, die am 12. Mai im Gurjew Gebietspartei-Komitee unter Teilnahme des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, stattfand.

Die Beratung eröffnete der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, S. M. Mukaschew. Die Beratungsteilnehmer sprachen über die Erfüllung des Plans des zweiten Jahres des Planjahres und der zu Ehren des 50. Gründungsstags der UdSSR übernommenen Verpflichtungen durch die Industrie und Landwirtschaft. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, wies in seiner Rede auf die Beratung auf die Notwendigkeit der weiteren Verwirklichung der organisatorischen und Erziehungsbildung zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU, der effektiven Nutzung der vorhandenen Reserven für die schnellere Entwicklung der Tierzucht, Stärkung der Futterbasis, der Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen der Landwirtschaft im Kaspienbecken hin. D. A. Kunajew besuchte an diesem Tag

auch den Sowchos „Perwomalski“. Rayon Machambet, wo er mit den Arbeitern und Fachleuten sprach, sich mit dem Stand der kulturellen Betreuung und mit den Dienstleistungen an der Bevölkerung bekannt machte.

Das im Gebiet Gurjew weilende Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunajew, besuchte die Erdölarbeiter Mangyschlaks. Zusammen mit kasachischen Arbeitern und Spezialisten leben in einiger Ferne und arbeiten hingebungsvoll Vertreter vieler Nationalitäten und Völkerschichten unseres Landes, stellen unzählbare Naturreichtümer dieses Rayons in den Dienst der Heimat.

D. A. Kunajew machte sich mit dem Stand des Wohnungsbaus sowie mit dem Bau kultureller, sozialer und anderer Versorgungseinrichtungen in der Stadt Swischensko, mit der Arbeit der Industriebetriebe, der medizinischen Einrichtungen, der Handelsstellen und des Dienstleistungsbereichs vertraut, besuchte Erdölfelder und Baustellen in der Stadt Nowy Usen, unterhielt sich mit Erdölarbeitern, Geologen, Chemikern, Bauarbeitern, interessierte sich für die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter.

Beim Zusammentreffen mit den Partei- und Sowjetfunktionären und leitenden Wirtschaftsmitarbeitern schenkte D. A. Kunajew besondere Aufmerksamkeit der Lösung der Aufgaben, die mit der Erfüllung der Direktiven der Partei in der Erhöhung der Ertragsleistung und der Nutzung aller Reichtümer Mangyschlaks verbunden sind. (KasTAg)

Glückwunschtelegramm des ZK der KPdSU

Das ZK der KPdSU hat die Italienische Kommunistische Partei und die Arbeiterklasse Italiens zu dem Erfolg beglückwünscht, den sie bei den Parlamentswahlen am 7. und 8. Mai erzielt hatten. Der Wahlerfolg der Kommunistischen Partei hat bekräftigt, daß sie eine große politische Kraft der Nation, die revolutionäre Avantgarde der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes Italiens, heißt, es in der Grußbotschaft. Dieser Erfolg ist auch für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung von großer Bedeutung.

Das ZK der KPdSU äußert seine Freundschaft und Solidarität mit den Kommunisten Italiens und wünscht ihnen weitere Erfolge in ihrem beharrlichen Kampf für den Zusammenschluß aller demokratischen und fortschrittlichen Kräfte ihres Landes, für die Interessen der Werktätigen, gegen die Umtriebe der Italienschen und der internationalen Reaktion, für Demokratie, dauerhaften Frieden und Sozialismus. (TASS)

DIE VERTRÄGE SOLLEN RATIFIZIERT WERDEN

Erklärung des Präsidiums der DKP

BONN. (TASS). Die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland setzt sich heute entschieden dafür ein, daß die Verträge der Bundesrepublik mit der Sowjetunion und Polen vom Bundestag ohne Verzögerungen ratifiziert werden. Das Präsidium der Deutschen Kommunistischen Partei wendet sich in einer in Düsseldorf veröffentlichten Erklärung an die demokratische Öffentlichkeit des Landes mit dem Appell, in der Zeit bis zum 17. Mai, da im Bundestag die Ratifizierungsdebatte fortgesetzt wird, erneut mit Nachdruck die sofortige Ratifizierung der Verträge zu verlangen. Das Präsidium der DKP warte vor allen Versuchen, den Ratifizierungsprozeß zu verzögern. Die Kräfte, die gemeinsam für die Ratifizierung der in Moskau und Warschau abgeschlossenen Verträge eintreten, müssen heute noch aktiver vorgehen, erklärt das Präsidium.

Im ganzen Lande wird die Unterschriftensammlung unter Appelle und Petitionen fortgesetzt, in denen volle Unterstützung und Zustimmung zum sowjetisch-westdeutschen und zum polnisch-westdeutschen Vertrag bekundet wird. In Großbetrieben der metallverarbeitenden Industrie in Köln wurden solche Appelle von mehr als 20 000 Arbeitern und Angestellten unterzeichnet. In einem anderen Industriezentrum Nordrhein-West-

falen-Recklinghausen wurden die Verträge durch Unterschriften von mehr als 9 000 westdeutschen Bürgern unterstützt. Namhafte Vertreter der Öffentlichkeit von Bremen, einer der größten Hafenstädte des Landes wandten sich an die Abgeordneten des Bundestages mit dem Appell, die Verträge zu ratifizieren. In einer Resolution, die vom Stadtparlament Bremens angenommen wurde, heißt es, daß die Mehrheit der Bevölkerung dieser Stadt die Ratifizierung der in Moskau und Warschau abgeschlossenen Verträge als einen wesentlichen Beitrag zur Entspannung in Europa ansieht.

Gesellschaftliche und Arbeitsaktivität

Das Kollektiv der Superphosphatfabrik unterstützte die Initiative der Chemiker von Nowosimsk und Woknessenk und beschloß, zum 50. Gründungstag der UdSSR den Ausstoß der überplanmäßigen Produktion auf 50 000 Tonnen zu bringen.

Ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der Produktionstätigkeit des Kollektivs war die Einbeziehung von Ingenieuren und Technischen in die politische Massen- und Erziehungsarbeit. In der Ammohausabteilung, die den größten Teil der überplanmäßigen Dinger liefert, halten alle Leiter von Abteilungen, Schichten, Brigaden nach dem Beispiel des Abteilungsleiters, Mitglieds des Parteibüros, Ingenieurs A. Bajew, des Parteisekretärs, Oberapparatewärters A. Petschokin, des Technologen W. Sawtschenko Politinformationen und Ausreden. Das sind die Einrichter gut organisiert. Die Veteranen übernehmen Patenschaft über die Neulinge.

Durch Auswertung der Erfahrungen des Kollektivs der Ammohausabteilung förderten das Partei- und das Betriebskomitee die gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Arbeiter. In den letzten Jahren lief sich jeder zweite fortden, etwa 100 Personen beendeten das Studium an einer Abendhochschule, einem Technikum oder einer Mittelschule. Hunderte Arbeiter sind aktive freiwillige Milchherdler, das führte zur Verringerung der Zahl der Rechtsverletzungen in der Siedlung. (KasTAg)

Dshambul



Foto: D. Neuwirt

Für KamAS

TSCHIKMENT. (KasTAg). Das Kombinat für Baumaterialien des „Glawrissowchosstroi“ in Tschardara schickte die erste Partie Erzeugnisse - Stahlbetonrohre mit einem Durchmesser von 600 Millimeter für die Kanalisationskommunikationen - nach Nabereschny Tschelny. Im Kombinat begann man mit dem Aus-

stoß von Rohren mit noch größerem Durchmesser für den Automobilgiganten an der Kama. Die Stahlbetonerzeugnisse der Betriebe des „Glawrissowchosstroi“ sind in Nabereschny Tschelny schon gut bekannt. Vor kurzem bekamen die Bauarbeiter des KamAS (Kama-Automobilbetriebe) Abdeckplatten Konstruktionen für Bekleidung der Gruben für den Wärmerohrstrang, der in Kysyl-Orda hergestellt wurde.

Vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Ministerrat der UdSSR

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen in Befehl-Trauer mit, daß am 14. Mai 1972 der hervorragende sowjetische Dramatiker, Mitglied des ZK der KPdSU, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzender des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, stellvertretender Vorsitzender des Weltfriedensrats, Träger des Internationalen Lenin-Friedenspreises der UdSSR, Held der sozialistischen Arbeit, Akademikmitglied, Alexander Jewdokimowitsch KORNEITSCHUK nach einer schweren, andauernden Krankheit verschieden ist.

Zentralkomitee der KPdSU Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Ministerrat der UdSSR



NEW YORK. Zahlreiche Betriebe der amerikanischen Elektro- und Funktechnischen Industrie sowie des Maschinenbaus sind von einer weiteren Streikwelle erfaßt worden. Die Belegschaften dieser Betriebe müssen an zwei Fronten den Kampf führen - gegen die Unternehmer und gegen die wirtschaftliche Notstandspolitik der USA-Regierung, die den Lohnstopp zum Zweck hat. Die Streikenden fordern nicht nur höhere Löhne, Zulagen und Renten. Sie wenden sich immer häufiger gegen die grausame Ausbeu-

lung, die die Automatisierung der kapitalistischen Produktion mit sich bringt.

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat in Prag eine Erklärung veröffentlicht, in der an die Gewerkschaftsorganisationen und die Werktätigen aller Welt appelliert wird, die Herstellung und den Transport von Waffen und Kriegsmaterialien als Art zu boykottieren, die von dem amerikanischen Imperialismus für den Aggressionskrieg in Vietnam verwendet werden.

LONDON. In Ulster waren wieder Bombendetonationen und Schüsse zu hören. In Belfast wurden ein getötet und 4 weitere verwundet.

In Derry kam es zu einem Schußwechsel zwischen britischen Soldaten und Einwohnern der Stadt.

Diese Tatsachen zeugen davon, daß das jüngste Manöver der britischen Regierung - Übernahme der direkten Regierungsgewalt über Ulster statt grundlegenden Reformen die Auseinandersetzungen in Nordirland nicht zu entschärfen vermochte.

BERLIN. Das Präsidium des Bundesvorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, dem Vietnam-Solidaritätsfonds fünf Millionen Mark zu überweisen. Mit dieser Spendeaktion haben die FDGB-Mitglieder auf die Ausweitung der USA-Aggression in Indochina geantwortet.

Fest, nüchtern, wohlwurdurchdacht

Pressstimmen zur Erklärung der Sowjetregierung

WARSAU. Die „Trybuna Ludu“ stellt fest, daß die richtige Haltung der UdSSR zur amerikanischen Aggression in Vietnam, wie sie in der Erklärung der Sowjetregierung dargelegt wird, Polen in eine Reihe von Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, überall, wo der Erhaltung des Friedens große Bedeutung beigemessen wird, ungeteilte Zustimmung findet.

BUDAPEST. Die Erklärung der Sowjetregierung entspricht dem Prinzip und dem Geist, die von der Sowjetunion immer vertreten und in der Praxis verwirklichte Politik, schreibt „Nepszabads“. Die Sowjetunion rufe Washington zur Vernunft und zur Suche nach einer Lösung auf dem einzig sinnvollen Weg, auf dem Weg der Verhandlungen, auf.

PRAG. Die „Rude Pravo“ konstatiert, daß die Erklärung der Sowjetregierung ein neuer Ausdruck des sozialistischen Internationalismus, des Grundprinzips der Außenpolitik des Sowjetstaates, wie die Sowjetunion es mit dem Kampf des heroischen vietnamesischen Volkes solidarisch und wird ihm die erforderliche Unterstützung gewähren, fügt die Zeitung hinzu.

BERLIN. Die Zeitung „Tribüne“ hebt die Passage in der Erklärung hervor, in der es heißt, die Sowjetunion bestehe entschieden darauf, daß die von den Vereinigten Staaten eingeleiteten Maßnahmen zur Blockierung der Küste und zur Unterbrechung der Landkommunikationen der DRV unverzüglich rückgängig gemacht, die Aggressionsakte der USA gegen die DRV eingestellt werden und daß das Recht auf freie internationale Schifffahrt und freien Handel respektiert wird.

WASHINGTON. Ein Sprecher des Weißen Hauses teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß die

Erklärung der Sowjetregierung gegenwärtig von der USA-Regierung geprüft werde.

Die amerikanische Presse widmet der Erklärung breiten Raum. Vier Zeitungen brachten den vollständigen Text der Erklärung in ihrer Ausgabe. Die Sowjetunion forderte entschieden, die von den Vereinigten Staaten eingeleiteten Schritte zur Blockierung der Küste und zur Unterbrechung der Landkommunikationen Nordvietnams rückgängig zu machen und die Bombardierungen Nordvietnams einzustellen“, schreibt die „New York Times“.

NEU-DELIH. „Einstellung der Blockierung der Küste des demokratischen Vietnam“. „Rückhaltlose Unterstützung für das heroische Volk Vietnams“ - unter diesen Überschriften bringen die Zeitungen Neu-Dehli auf den Titelseiten die Erklärung der Sowjetregierung. Die Plätter betonen, daß die Sowjetunion die Eskalation des USA-Krieges in Vietnam entschieden verurteilt.

ALGIER. Die Sowjetregierung beharrt entschieden darauf, daß die von den USA ergriffenen Maßnahmen zur Blockierung der Küste und zur Störung der Landtransportwege der Demokratischen Republik Vietnam rückgängig gemacht werden, schreibt die Zeitung „Al Moudjahid“.

PARIS. Die „Humanité“ stellt fest, daß die Erklärung der Sowjetregierung „fest, nüchtern und wohlwurdurchdacht“ ist. Ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens vollkommen bewußt, verzichtet die Sowjetunion auf Drohungen oder Äußerungen, die die Spannung verschärfen können. Die UdSSR bekräftigt erneut ihre rückhaltlose Solidarität mit Vietnam und ihre Entschlossenheit, diesem im Kampf gegen die Aggression beizustehen.

BEGRAD. Eine internationale Landwirtschaftsausstellung ist in der jugoslawischen Stadt Nowy Sad eröffnet worden. Daran nehmen 25 Länder teil.

Lebhaftes Interesse genießen die von sowjetischen Unternehmen ausgestellten Traktoren und Landmaschinen. Eine bedeutende Ausstellungslinie nehmen jugoslawische Exponate ein.

NEU-DELIH. Entsprechend der bei den Gesprächen der außerparlamentarischen Indus und Pakistans in Marri erzielten Vereinbarung richtete die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi ein Schreiben an den pakistanischen Präsidenten, Zulfikar Bhutto, in dem es um einen konkreten Termin des geplanten Gipfeltreffens geht, erklärte ein indischer Regierungssprecher. Auf Fragen der Parlamentarier ordnete Bhutto an, die beabsichtigten Gipfeltreffens erklärte der indische Außenminister Swaran Singh, daß dieses laut Vereinbarung Ende Mai - Anfang Juni dieses Jahres stattfinden soll.



Unsere Jungpioniere erfüllen heute das Vermächtnis Lenins

Die Lenin-Pioniere rüsten tatkräftig zu ihrem Fest, dem 50. Gründungstag der Pionierorganisation. Aus allen Ecken und Enden der Kasachischen SSR laufen Berichte darüber ein, wie die Pioniere tagtäglich das Leninische Vermächtnis erfüllen, gut lernen und viele Geschenke zum Jubiläumstag vorbereiten.

Unsere Bildungs- und Erziehungsseite widmen wir heute dem Pionierjubiläum.

Mit eigenen Händen

Die Pionierleiter der Schule Nr. 32 Mariuga Mendysajewa (Aksajewa) erzählt: „Wir haben 24 Abteilungen in unserer Pionierfreundschaft, 4 von ihnen sind am rechten Flügel; die Klassen 4g, 5a, 5b und 6 sind die besten der Schule, dort gibt es keine schlechten Noten.“

Von den 7 Marschrouten zum 50jährigen Jubiläum der Lenin-Pionierorganisation berichtet sie: Operation Weißes Blatt: das meiste Altpapier haben die 5b—442 kg, die 6g—488 kg, die 6c—412 kg gebracht. Die Sammlung aller der gesellschaftliche Pionierleiter aus dem Patenbetrieb Sjejrokin. Das Geld kommt in den Fonds „Tschukotka“ für ein Pionierhaus. Am 22. April trat die ganze Schule an zur Operation „Grüne Tanne“. Schmücken wir unsere Heimat mit Gärten. Am Vortag waren die Schüler der 3. Klassen feierlich in die Reihen der Pioniere aufgenommen worden. Sie nahmen dabei am Subbotnik beim Pflanzen der Bäumchen und an der Operation „Sauberkeit ist Gesundheit!“, am Reinemachen des Schulterritoriums regen Anteil.

Unsere Schüler lieben die gesellschaftlichen Pionierleiter aus dem Patenbetrieb sehr. Anna Tschernowskaja aus der Filiale der Rubzowsker Maschinenfabrik leitet das Puppentheater „Kater, Fuchs und Hahn“, ein lustiges Puppenspiel wurde im Schulsaal vor den Schülern der 2. Klassen gespielt. Jetzt wird das Märchen vom launehaften Lieschen vorbereitet.

Für die Patenbetriebe: das Eisenbahnschweizerwerk, die Filiale des Rubzowsker Werks und die Postabteilung haben die Pioniere Blumen zur Mai-Demonstration angefertigt.

Zur Operation „Mit eigenen Händen“ bestellen die Schüler der 5. Klassen Modelle der Verkehrszeichen, zeichnen und malen. Sie gingen in die ersten Klassen und in Kindergärten, erklärten den Kleinen die Verkehrsregeln, sangen Lieder und rezitierten Gedichte.

Vom 10.—20. September wurden Heilpflanzen gesammelt. Das war die Operation „Wegerich“. Die

gesammelten Pflanzen wurden in die Apotheke Nr. 3 abgegeben. Der Erlös kommt in den Hilfsfonds für die Kinder Vietnams. Die Operation „Eisernen Strom“ brachte viel Altpapier.

Die Pionierfreundschaft der Schule kämpft um den Titel „Wladimir Michailowitsch Komarow“, die beste Pioniergruppe, die 5b (Klassenleiter W. A. Trykin, Vorsitzender des Pioniergruppenrats Sergej Baschko) schrieb einen Brief in das Kosmonautenstädtchen mit der Bitte um Material über den Helden der Sowjetunion W. M. Komarow, dessen Namen die Pionierorganisation trägt will.

Zum Tag des Sieges wurde die 3. Tour der Operation „Sarniza“ durchgeführt. Die Pioniere müssen die militärischen Kommandos kennen. Besonders beliebt ist die Parade des Darschapski. Am Darschapp werden heisse Wettspiele zwischen den Klassen ausgetragen. Am 19. Mai, zur Feier des 50. Jahrestages der Lenin-Pionierorganisation, werden die Eltern, die Freunde aus den Patenbetrieben, Veteranen und viele andere zum feierlichen Pionierappell eingeladen. Jede Klasse bereitet sich darauf vor. Die besten Programmnummern werden für die Stadtfelie im Stadion „Spartak“ ausgewählt. Zu dieser Parade hat jede Schule bestimmte Gruppen in Kostüme zu zeigen: z. B. Matrosen, Kosmonauten, Flieger, Taucher u. A. Unsere Schule bereitet eine Gruppe Touristen in voller Ausrüstung und eine Gruppe Sportler vor.

Sehr gut verläuft die Woche der Oktoberkinder. Die aktiven Leser der Bibliothek veranstalteten Unterhaltungen über K. I. Tschukowski für die unteren Klassen. Gedichte, Lieder, Erzählungen des beliebten Kinderdichters erfreuten die Oktoberkinder. In diesem Schuljahr wurde ein Album für die Chronik der Schulpionierorganisation angefertigt, wo regelmäßig alle Ereignisse im Pionierleben eingetragen werden.

Sempalatinsk Hilde ANZENGRUBER

Junge Talente wachsen heran

In allen 28 Pionierfreundschaften der Mittelschulen des Sischerbak-Rayons bereiten die Kinder zum 50. Jahrestag der Lenin-Pionierorganisation und dem der Sowjetunion—Jubiläum vor. Allerorts in der Stadt und im Land erfreuen die Schüler mit ihren aufwändigsten und einfallreichsten Veranstaltungen die Zuschauer.

Vor kurzem gaben die Pioniere der Achtklassenschule in Bogodarowsk ein ausgezeichnetes Konzert im Kolchoz „Wladimir Iljitsch“. Der Chor sang meisterhaft den „Marsch der Pionierfreundschaft“. Der Schüler Wlaja Fjissin rezeitierte feierlich „Pionier“. Die Lieder „Vom lustigen Trommler“ und „Aljoscha“ sangen die Schüler S. Klein, S. Braun, W. Poljakow und E. Braun. Das Lied über den Feldarbeiter über die Heimat trugen talentvoll P. Werner und B. Iwanowenko vor. Die Zuschauer im überfüllten Klubhaus spendeten begeistert Beifall.

Ein ausgezeichnetes Konzert gaben die Pioniere der Tschigirnowsker Mittelschule. Der große Schul-

chor sang das feierliche Lied „Wir können ohne Ruhland nicht leben“. In der Achtklassenschule in Stretensk hatten die Latenkunstler erst vor kurzem zu arbeiten begonnen. In unermüdlicher Arbeit am Programm, in zahlreichen Proben traten sie zu guten Leistungen im Laufe des Jahres waren sie einige Male vor den Arbeitern des Sowchos mit Erfolg aufgetreten. Zu Ehren des 50. Jubiläums der Lenin-Pionierorganisation bereiten sie ein neues Programm vor. Das dankbare Publikum applaudierte den jungen Künstlern Mischa Ischtschenko, Tolja und Wlaja Harder, Nina Gawrilko und vielen anderen, die mit Liedern, Gedichten und Tänzen auftraten.

In den Tagen der Vorbereitung des Union-Pionierfestes haben sich die künstlerischen Leistungen der Schüler vervollkommen. Junge talentvolle Darsteller wachsen heran.

M. NISHNIK Gebiet Pawlodar

Unermüdliche Pionierleiterin

Am Morgen, wenn sie mit besonderer Sorgfalt ihr Halstuch vor dem Spiegel umbündelt, denkt Elvira mit gemischten Gefühlen von Freude und Aufregung über die bevorstehenden neuen Arbeitstag, an das Treffen mit ihren Pionieren.

Seit vier Jahren arbeitet Elvira Hildt in der Mittelschule von Michailowka als Pionierleiterin. In der ersten Zeit kam es vor, daß sie verdrossen und betrübt nach Hause kam — der Mangel an Erfahrung ließ sich bemerken. Doch sie besaß das Wichtigste für eine Pionierleiterin: große Liebe zur Arbeit, zu den Kindern.

„Wir werden Ihnen schon helfen“, versicherte man Elvira im Rayonkomsomolkomitee. „Das Wichtigste ist, die Pioniere durch interessante Taten zu begeistern, bei ihnen das Feuer des Schöpfergeistes zu entfachen.“

So meisterte Elvira hartnäckig, Tag für Tag, ohne Zeit und Mühe zu sparen, den Beruf eines Pionierleiters.

Bald begriff die junge Komsomolzin: die Kinder lassen das Schablonenhafte das Banale und Abgedroschene. Man kann sie nur durch etwas Neues, Unterhaltendes und Interessantes begeistern.

Die Pionierfreundschaft, die den Namen „Soja Kosmodonjanskaja“ führt, erwarb sich bald im Rayon einen guten Ruf. Während der Ferien, im Frühling und im Herbst, leisteten die Schüler dem Kolchose eine gute Hilfe: sie machten bei der Kartoffelarbeit und arbeiteten aktiv mit. Als man im Sommer in der Ziegelbrennerei plötzlich Hilfe benötigte, wandte man sich an

Zum Fahnenappell

Womit kommt die Pionierorganisation der Schule in Iwanowka zu dem 50. Jubiläum? Lenin-Pionierorganisation! Zu den 7 Marschrouten „Immer bereit!“ gibt es im Pionierappell ein gut ausgestattetes Album: „Die ersten Pioniere des Dorles“ mit interessantem Material aus dem eigenen Dorf. In der Schule fanden Treffen mit Veteranen statt, die über ihre Pionierzeit erzählten.

Zum feierlichen Fahnenappell im Rayonzentrum Borodulicha zu Ehren des 50. Jahrestages der Lenin-Pionierorganisation sind 20 der besten Pioniere der Schule eingeladen. Im Programm sind Ausstellungen von Schaufeln, Alben, Wandzeitungen, Bastelarbeiten, Plakate aller Schulen des Rayons, Darbietungen der Latenkunstler. Zum Abschluß gibt es ein großes Lagerfeuer, Prämierung für die besten Exponate, Gesang und Tanz.

L. LINHARD Gebiet Sempalatinsk

Schülerspartakiade

Im Laufe von 2 Wochen verlief in unserer Schule „50 Jahre Komsomol“ in Nikolaosje, Rayon Makinsk, die Frühlingsspartakiade in Basketball, Volleyball und Leichtathletik, gewidmet dem 102. Geburtstag W. I. Lenins. Den 1. Platz in Basketball belegten die Schüler der Klasse 9b, den 2. und 3. — die 10a und 10b. Im Wettbewerb der Volleyballspieler trug die Klasse 10a den Sieg davon.

letzte Tag der Spartakiade — der „Tag des Springers“, an dessen Wettspieltage etwa 80 Sportler teilnahmen. Große Erfolge erzielten Wassili Brecht, Sascha und Peter Haag, Jekaterina Schandrenko, Anna Hildebrandt und die jüngste Teilnehmerin der Spartakiade Anna Butkewitsch, Schülerin der 5. Klasse.

Rosa ABDRACHMANOWA Gebiet Zellograd

Zum 50. Gründungstag der Pionierorganisation der UdSSR erschien im Moskauer Verlag „Molodaja gwardija“ die Sammlung „Auch ich, auch du, auch wir“. Das ist eine sonderbare Sammlung. Ihre Autoren sind Pioniere (von 10 bis 14 Jahre). Sie leben an allen Orten und Ecken der Sowjetunion: in den hochgebirgigen Aulen des Kaukasus, in der sibirischen Taiga, an der Wolga und in den ukrainischen Stajzen.

Das Buch besteht aus Erzählungen, Briefen, Gebeten und Zeichnungen, die von den Kindern an die Zeitung „Pionerskaja prawda“, die Zeitschrift „Pionier“ und Allunionswettbewerbe für den besten Aufsatz gerichtet waren.

Die Briefe der Kinder sind oft lehrreich und ungekünstelt. Sie erzählen über das Alltägliche: über Schule, Familie, Straße... Aber sie enthalten eigene Vorstellungen vom Guten und Bösen, eigene Bestrebungen und Hoffnungen. Der Hintergrund dieser Briefe sind die Zeit und die Gesellschaft, in der sie leben.

Aufgeregt erzählt die Schülerin Tanja Belouß die Tscherkessin über einen Vorfall in ihrem Dorf. Schwer krank lag im Rayonkrankenhaus die Lehrerin aus ihrer Schule. Man wandte sich an die Schüler der älteren Klassen mit der Frage, wer von ihnen Blut spenden könnte? Was für eine Frage? Gewiß begab sich alle Schüler der 5.—8. Klassen ins Krankenhaus. Abends rief man aus dem Krankenhaus an und meldete, das Leben der Kranken sei gerettet. Das war eine große Freude!

„Dieser Tag war in unserem Dorf ein französischer Gast“, setzt Tanja ihre Erzählung fort. „Er kam aus Paris zusammen mit seiner Frau, einer Ukrainerin, die einst hier lebte. Er war ein guter, bescheidener Mensch, ein Arbeiter... Er wurde Zeuge dieses Vorfalles in unserem Dorf und sagte: „Solidarität — das ist schön.“ Ihren Brief schließt Tanja mit folgenden Worten: „Ein herzlich guter Mensch, aber das Wichtigste hat er nicht verstanden: diejenigen, die das

Blut bekommen, brauchen es nicht zu bezahlen und wir spenden das Blut auch umsonst!“

Der junge Mensch begriff die Welt, in der ihm zu leben bevorsteht. Er denkt über die Vergangenheit nach, analysiert die Gegenwart, macht sich Gedanken über die Zukunft.

Wera Zemina aus dem Gebiet Woronesch erholte sich im Sommer in einem Lager. Einst besuchte die Kinder ein Feuer ein Agronom aus dem benachbarten Dorf. Es stellte sich heraus, daß dieser einfache Mann in den 30er Jahren Mit-

Bahanowa ist das ein Mensch, dem es gelang, seinen Traum zu verwirklichen, er wurde Steuermann.

Wie viele Briefe der jungen Pioniere sind Juli Gagarin gewidmet! Für Tausende und aber Tausende von Kindern ist der „Sternenkolumbus“, der der Menschheit den Weg ins Weltall bahnte, lieb und teuer geworden. Weil dieser energiegelbe und lachende Mensch wunderbar viel Licht und Wärme besaß, die ein jedes Kind so sehr braucht. Wir bringen hier einen Auszug aus dem Brief der Schü-

lerin, Denn Arbeit gibt es hier umendlich viel! (Griechka Stscherbakowa, Bezirkskraftwerk bei Jerma).

„Ich träume oft davon, wie ich als Kinderarzt arbeiten werde. Im Kinderkrankenhaus werden die Kinder auf mich. Dem einen werde ich einen Bonbonhasen, dem anderen ein Schokoladenlebkuchen geben... Jedes Spielzeug enthält Arznei, aber die Kinder merken das nicht!“ (Natascha Kudrjawzewa, Gebiet Kubyschew).

„Ich möchte gerne an der Universität studieren! Um ein neues Element zu entdecken und so die Zahl der leeren Stellen in der Mendelejew-Tabelle zu verringern. Ich möchte noch solche Elemente entdecken, mit deren Hilfe man die schrecklichen Krankheiten heilen würde, solche wie Krebs und Tuberkulose. Wenn ich auch noch solche Elemente erfinden könnte, die einem helfen würden, gegen den Krieg zu kämpfen!“ (Lyda Mischurenko, Dnepropetrowsk).

„Vorher die Sowjetkinder auch schreiben mögen, kommen sie zum Gedanken über die Notwendigkeit des Friedens auf Erden.“

„Auch ich, auch du, auch wir“

gled der Sternentast: „Es war ein wunderschöner Wintertag... Wir spazierten im Wald... Plötzlich kam ein Schneebal geflogen... Wir schauten uns um — hinter einer Tanne stand Juli Alexejewitsch. Wir nahmen den Kampf auf, und in paar Minuten war die Schlacht schon in vollem Gange. Juli Alexejewitsch verteidigte sich, wich behend aus und seine Treffer waren wohlgezielt... Bald darauf siegten wir, und Onkel Jura kam hinter den Tannen hervor, ganz weiß von Schnee und sah einen Schneemann ähnlich.“

Enger Freundschaft verbindet die sowjetischen Kinder und Kosmonauten. Und das ist kein Zufall! Die Kinder (wenn auch nur in Träumen) sind auch Ersterdecker. Sie können sich ihre Zukunft ohne Schöpfung, ohne Entdeckungen und Romantik nicht vorstellen.

„Das Leben ist schön, und alle sollen das sehen. Deswegen will ich Malerin werden.“ (Gulnara Alibajewa, Gebiet Kustanai).

„Wenn ich groß werde, werde ich in unserem Werk arbeiten, um die Sterne der Elektroschweißung anzusehen.“ (APN)

Eine Lenin-Stunde

Tamara Alexejewna betritt das Klassenzimmer. Die 3a begrüßt die geliebte Lehrerin. Die Schüler sind heute ganz besonders sauber angezogen, gekämmt und ihre Augen leuchten wie die Frühlingssonne, die zum Fenster hereinstrahlt.

Was für einen Feiertag, Kinder, haben wir heute? wendet sich die Lehrerin an ihre Zöglinge. Ein Meer von Händen.

Heute ist Wladimir Iljitsch Lenins Geburtstag! antwortet ein Büchlein mit heller Stimme.

Wie immer an diesem Tag, spricht die Lehrerin T. A. Dudina, widmen wir die erste Stunde unserem teuren Lehrer und Führer, Großvater Iljitsch.

Und schon fragt sie, wo und wann er geboren wurde, wer seine Eltern waren, warum dieser Mensch uns so teuer ist usw. Nach jeder Frage heben die Schüler die Hände, der antwortet sogleich. Die Antworten der Kinder kommen von Herzen.

Jetzt fragt die Lehrerin, welche Bücher über Lenin die Kinder gelesen haben. Manche Schüler zeigen sogar die Bücher, während sie antworten. Es sind Bücher über Woljas Kindheit, über seine Familie. Alle Schüler antworten gut.

Sodann wird nach Bildern über die Familie Ulanow erzählt, und werden die in der Klasse er-

lernten Gedichte über Lenin aufgesagt.

Insbesondere wird über Lenins revolutionäre Tätigkeit gesprochen, darüber, was er alles zum Wohle des Sowjetvolkes, zum Wohle aller werktätigen Menschen der Welt getan hat. In schlichten einfachen Worten äußern die Kinder ihre Gedanken. Und das ist kein Zufall! Die Kinder (wenn auch nur in Träumen) sind auch Ersterdecker. Sie können sich ihre Zukunft ohne Schöpfung, ohne Entdeckungen und Romantik nicht vorstellen.

„Das Leben ist schön, und alle sollen das sehen. Deswegen will ich Malerin werden.“ (Gulnara Alibajewa, Gebiet Kustanai).

„Wenn ich groß werde, werde ich in unserem Werk arbeiten, um die Sterne der Elektroschweißung anzusehen.“ (APN)



Für die Oktoberkinder der dritten Klassen ist heute ein doppeltes Fest. Sie werden ja alle in die W.-I.-Lenin-Pionierorganisation aufgenommen. Auch darüber wurde in der Lenin-Stunde gesprochen.

In allen 20 Klassen der Mittelschule von Usch-Tjube, dem Zentralort des Engels-Sowchos, Rayon Ulanow, begann dieser sonnenige Schultag mit der traditionellen Lenin-Stunde. Die Schüler der Oberklassen haben natürlich

kompliziertere Fragen angeschnitten und behandelt. Sie sind ja meist schon Mitglieder des Leninischen Komsomol. Aber überall, in jeder Klasse war es während dieser Stunde anders als sonst, sprachen die Schüler mit Lenin über ihr Leben und Streben.

Die feierliche Stimmung in der Schule erreichte ihren Höhepunkt während der Pionier-Appell anläßlich des Festes, auf dem die Schüler der dritten Klassen in die Pionierorganisation aufgenommen wurden.

Unter Fanfarenklang und Trommelschlag marschierten die glücklichen Oktoberkinder herein, legten das Pioniergelübnis ab und Jungpioniere, ihre Eltern, ihre Kameraden, banden ihnen zum erstenmal die roten Halstücher um.

Nach Abschluß des Pionier-Appells wurden im Sportsaal der Schule Sportwettkämpfe ausgetragen, und die Pioniere vergnügten sich bei fröhlichem Spiel.

A. HASSELBACH UNSERE BILDER: (Oben) die Fahne der Pionierfreundschaft wird hereingetragen, (unten) Oktoberkinder kurz vor der Ablegung des Pioniergelübnisses.

Fotos: D. Neuwirt

Immer bereit!

Der Heldensang, leicht und schön, gleicht du, oherner Kindheit Zeit mit rotem Halstuch, rotem Stern, erhabenen Worten: „Seid bereit!“ Die Zeit gebot uns: „Seid bereit! Seid stark im Kampfe unentwegt! Wenn auch noch fern ist unser Ziel und dornreicher der weite Weg.“ Der Schicksalsschlag gab es viel... „Kopf hoch! Kopf hoch! Verzagte nicht!“ rief Lenin laut. „Und... Seid bereit!“

Erfüllt eure heilige Pflicht! Wir glaubten an das hohe Ziel, wir, Lenins-Kinder, war'n bereit, zu gehn dorthin, wohin uns rief der Kampf Ruf unserer Jugendjahre.

Schritte der Reform im Bauwesen

Schon zwei Jahre sind wir in der ersten Baugesellschaft Kasachstans zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen. A. Ch. WÖRONOW, der Stellvertreter Minister für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR, erzählte dem KASTAG-Korrespondenten über einige Resultate ihrer Arbeit.

Jetzt arbeiten schon Truste, Häuserbauvereine und andere Organisationen unseres Ministeriums, ein Viertel von der Gesamtzahl, nach dem neuen System. Doch sie leisten den dritten Teil des Volumens der Vertragsarbeiten des Ministeriums, wobei sie 36 Prozent des Plans für Gewinneinbringen sichern.

Es sind wichtige Veränderungen in der Einschätzung der Arbeitsergebnisse vorgegangen. Zur wichtigsten Kennziffer wurde die Inbetriebsetzung des neuen Objekts, der neuen Kapazitäten. Danach, wie schnell ein neuer Betrieb, ein neues Gebäude, oder eine neue Errichtung fertiggestellt wird, urteilt man, ob die betreffende Organisation gut oder schlecht arbeitet. Die Rolle solcher Wirtschaftskennziffern wie die wirtschaftliche Rechnungsführung, Gewinn, Kredit, Prämien ist gestiegen. Die Wirtschaftsreform hob die Interessiertheit der Kollektive an der Entdeckung und Nutzung von Reserven, Verringerung der Inbetriebsetzungsfristen der Objekte, Verbesserung der Qualität der Arbeit, Beschleunigung des Wachstums der Arbeitsproduktivität, Steigerung der Effektivität der Nutzung der Produktionsfonds, Verringerung der Gestehungskosten der Bau- und Montagearbeiten.

Die Organisationen, die unter den neuen Bedingungen arbeiten, erfüllen die Pläne der Inbetriebnahme von Produktions- und anderen Objekten.

Die Baufristen wurden kürzer. Der Trust „Karagandastrotol“ hat zum Beispiel die Baufrist in jedem Großplattenhaus mit 60 Wohnungen fast um 3 Monate und eines Einzelhauses um 2

Monate verringert. Wir haben ein rhythmisches Arbeit erzielt. Als Beispiel kann man sich auf das Alma-Atar Häuserbaukombinat beziehen, das eine rhythmische Inbetriebsetzung ihrer Ergebnisse in den Jahresverläufen sichert. Die Qualität der Arbeit wurde besser.

Möchte noch einige Zahlen nennen, die die Tätigkeit der Auftragnehmerorganisationen charakterisieren, die unter neuen Bedingungen arbeiten. Den Gewinnplan überfüllen sie im vergangenen Jahr mit 740 000 Rubel oder fast um 30 Prozent. Die Rentabilität der Bau-Montagearbeiten (in Prozenten zum Kostenantrag) betrug 1971 12 Prozent bei einer Rentabilität im Jahre 1969 von 5,6 Prozent und im Jahre 1970 — 11 Prozent. Der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist überboten.

Die bedeutenden Investitionen ermöglichten es, Zuweisungen in den Fonds der wirtschaftlichen Stimulierung zu machen und sie für die materielle Aufmunterung der Mitarbeiter, für soziale und Kulturmaßnahmen und Entwicklung der Produktionsbasis zu nutzen.

Besonders wichtig ist auf der gegenwärtigen Etappe der Verwirklichung der Wirtschaftsreform das Bauwesen die schöpferische Suche der vorteilhaftesten Verfahren zur Lösung der mit der Suche nach inneren Reserven, Verbesserung der Planung, Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Wahl effektiver Formen und Systeme der materiellen Aufmunterung verbundenen Aufgaben. In diesem Zusammenhang ist das Studium und die Verallgemeinerung der Arbeitserfahrungen der Auftragnehmerorganisationen von großem Interesse.

Den Problemen der Reformen im Bauwesen ist die Republikberatung in Tschirment gewidmet. Sie wird Fragen behandeln, die nicht werden müssen im den neuen Methoden der Wirtschaftsführung eine noch größere Wirksamkeit zu verleihen.

EINER unserer angesehensten Bestarbeiter ist Friedrich Kreider, sagte Bulat Tokaschew, stellvertretender Kolchosvorsitzender. „Wenn ihm bis dahin auch keine besondere Auszeichnung zuteil geworden ist, weil er erst vor kurzem bei uns zu arbeiten begonnen hat, so ist er dennoch ein vortrefflicher Arbeiter.“ Unser Kolchos „Alma-Ata“ wurde im achten Frühjahr fünf mit dem Lennorden gewürdigt. Im gewissen Sinn bedeutet das doch, daß jeder Kolchosbauer an Teilnehmer dieser hohen Auszeichnung ist. Zudem besitzt Friedrich Kreider einen sehr verantwortlichen Posten. Er ist Mechaniker der schwierigen Arbeitsprozesse.

Wirklich, wer den Lebenslauf dieses Menschen kennt, der weiß, daß er typisch für viele unserer Zeitgenossen ist, Friedrich Kreider wurde im Gebiet Saratow geboren. Der Krieg erteilte ihm, als er noch in den Anfangsklassen der Dorfschule lernte. Als Knabe begann er sein Brot zu verdienen, arbeitete alles, was auf dem flachen Land vorkam. Die wenigen Kenntnisse, die er in seinen vier Schuljahren bekommen hatte, saß er nur locker im Kopf und verflüchtete sich bald.

Aber was ist heute ein Mensch ohne gründliche Schulbildung? Sogar beim besten Willen, und wenn auch Mutter Natur ihn mit guter Begabung beschenkt hat, ist er dennoch seinen Aufgaben nicht gewachsen. Zu dieser Schulfolgerung kam auch Friedrich Kreider.

„Ich muß lernen“, sagte er eines Tages beim Mittagessen, da er sich nicht mehr auf den Schulbank setzen konnte. Er mußte von der fünften Klasse beginnen. Er zählte aber nicht mehr dreizehn, sondern 34 Jahre. Tags arbeitete er, abends lernte er in einer Abendchule. Und so ununterbrochen zehn Jahre hindurch. Erfolgreich absolvierte er die Mittelschule und darauf das Talgarer Technikum für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft.

Als Friedrich Kreider im Kolchos „Alma-Ata“ zu arbeiten begann, stand hier die Mechanisierung noch schwach. Sogar die elektrischen Melkapparate hatte von den Melkerinnen noch niemand gesehen. Was es auf sich hat, die Viehställe von dem Schmutz und Auswurf Hunderte Köbe von Hand zu reinigen, weiß nur einer, der es selbst gemacht hat. Die heutigen Melkerinnen wissen das noch von Hörensagen. Die vier Viehfarmen im Kolchos „Alma-Ata“ sind gegenwärtig mit der modernsten Technik der Viehzucht ausgerüstet. Das Zubereiten und Verarbeiten des Futters, sowie Melken und Stallreinigung, kurzum alle ehemaligen Handarbeiten sind jetzt vollends mechanisiert. Das alles wurde von einer Gruppe Montagearbeiter bei unmittel-

barer Teilnahme und unter Leitung des Mechanikers Friedrich Kreider getan.

Aber die Mechanisierung der Farmen ist nur ein Teil seiner Arbeit. Unter seiner Aufsicht steht die Mechanisierung aller schwieriger Arbeitsprozesse in der nunmehr großen Wirtschaft, die mit einer gewaltigen landwirtschaftlichen Technik ausgerüstet ist.

Zum Arbeitsgebiet, das dem Mechaniker untersteht, ist zählen 18 Montagearbeiter. Das ist ein arbeitssames, strebsames Kollektiv. Eine ganze Reihe von Vorrichtungen wurden in den Kolchoswerkstätten konstruiert und verfertigt. Solche Montagearbeiter wie Dawid Werweh und der Brigadier Theodor Baum zählen zu den besten Rationalisatoren. Wie in den Viehställen, so sind auch in der Geflügelfarm für 30 000 Hühner alle Arbeitsprozesse bis zum Einsammeln der Eier mechanisiert.

„Das Kollektiv unserer Wirtschaft ist multinational“, sagte Friedrich Kreider. Bei uns arbeiten Kasachen, Russen, Deutsche, Ukrainer, Aserbaidshaner und Vertreter vieler anderer Nationalitäten. Insgesamt sind es

36 Nationalitäten. Sie alle sind zur Zeit mit der Verwirklichung der Direktiven des XXIV. Parteitags beschäftigt. In diesem Jahr wird unser Land den 50. Jahrestag der Gründung der Union der Sowjetrepubliken begehen. Aus diesem Anlaß haben unsere Kolchosbauern erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie werden zu diesem Feiertag mit neuen Arbeitsgeschenken kommen. Unser kleines Kollektiv der Mechanisatoren, das mit der Mechanisierung schwieriger Arbeitsprozesse in der Viehzucht beschäftigt ist, hat sich auch in diesem Jahr wichtige Aufgaben gestellt. So wird beispielsweise ein Fließband für die Beförderung des Sägemehls montiert. In jeder Farm werden wir eine Vorrichtung für die Sterilisierung der Milch aufstellen. Das ist für unseren Kolchos etwas ganz Neues. Vorrüstig haben wir die Überholung der Mechanismen für die Schafschor gemästert. Die Mechanisierung der Viehzucht gehört zu unseren Hauptpflichten. Wenn heute die Milchherträge beträchtlich gestiegen sind, so ist das auch ein Verdienst unserer Mechanisatoren.

Der Kolchos „Alma-Ata“ zählt über 1 500 Melkkühe. Der durchschnittliche Milchhertrag je Kuh betrug im verflorenen Jahr weit über 4 000 Liter. Einige Melkerinnen, wie W. Sacharowa, W. Iriskina, I. Kusnezowa, E. Wolkowa u. a. bekommen von ihrer Gruppe Kühe durchschnittlich je Kuh über 5 000 Liter Milch. G. Bairamowa hat in den letzten zwei Jahren sogar die Grenze von 6 000 Liter je Kuh überschritten. Das ist unter den Bedingungen unserer Republik eine wahre Spitzenleistung.

Das Montagekollektiv mit Friedrich Kreider an der Spitze kann auf seine geleistete Arbeit stolz sein. Jetzt ist es dabei, in den Farmen Zentralheizung ein- und zu richten und die Montage einer Pumpenanlage in Angriff zu nehmen, um mit dem Wasser des Kapschagater Wasserbeckens die Melonenfelder des Kolchos zu beregnen. Nur dank der Meisterleistung unserer modernen Technik kann die Arbeitsleistung gesteigert werden. „Was heute gut ist, muß morgen besser werden“, sagte beim Abschied Friedrich Kreider.

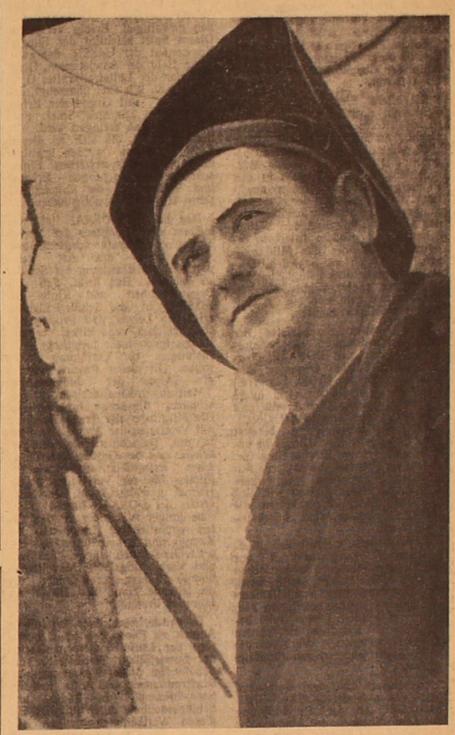
Ernst KONTSCHAK
Gebiet Alma-Ata

Es könnte leichter sein

In der Milchfarm der vierten Abteilung des Kalinin-Sowchos, Rayon Tislmann, wo der Zootechnik Iwan Awdejew als Brigadier tätig ist, wird mit Lust und Liebe gearbeitet. Davon konnte ich mich während einer kleinen Unterhaltung mit den Melkerinnen überzeugen. Viele Melkerinnen gehen ihrem Beruf schon nicht das erste Jahr zehnt nach. Zu ihnen gehören Meta Manulowa, Anna Geller, Anna Kraus, Katharina Schäfer, Maria Spielmann, Maria Maier. Auch die Tierärztin Lydia Fischmann tut alles, was in ihren Kräften steht, um unter den Kühen keine Erkrankungen zuzulassen.

Mit den Jahren ist die Arbeit auf der Farm durch die Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse leichter geworden, ist die Produktivität der Tiere gestiegen.

Elisabeth RUF,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda



Der Schweißer der Elektroschweiß-Montagehalle Nikolai Karatschew aus dem Werk „Zelinozgasmasch“ ist im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR Schrittmacher. Er meisterte in kurzer Zeit das halbautomatische Lichtboogschweißen. Dank diesem Verfahren steigerte der Bestarbeiter die Arbeitsproduktivität um gute 40 Prozent.

UNSER BILD: Nikolai Karatschew
Foto: T. Hause

FRÜCHTE DER ARBEIT

Vierzig Kilometer von Alma-Ata befindet sich der Obst- und Weinbaukombinat „Issyk“. Große Flächen sind hier mit Obstbäumen und Weinstöcken bepflanzt. Ein Betrieb verarbeitet Tausende von Tonnen Trauben zu gutem Wein. Aber die meisten Früchte werden der Bevölkerung verkauft. Die saftigen Weintrauben und die berühmten Apfelpfäule werden nach vielen Orten Kasachstans und des ganzen Landes transportiert.

Die neue Unterhaltung erzählt der Chefagronom des Sowchos, Genosse Nikolai RUBZOW folgendes:

Unser Anbäuer sind mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitags gut

bekannt und scheuen keine Mühe, um sie zu verwirklichen. Die Brigaden jeder Abteilung übernehmen konkrete Verpflichtungen in der Produktion von Obst, Weintrauben und Gemüse. Unter den Brigaden und Abteilungen hat sich der sozialistische Wettbewerb entfaltet.

In vergangenen Jahr belegte der Sowchos „Issyk“ den Unionsschwaben den ersten Platz und bekam als Sieger die Wanderfahne nebst einer Geldprämie von 14 000 Rubel. Die Wanderfahne wurde den ersten Brigaden mit ihrem Brigadier Georg Wald, Laut Plan sollte diese Brigade 44 Zentner Trauben je Hektar ernten, erntete aber 136 Zentner.

Das ist nur ein Beispiel, wie

EINE WEITFAHRT

Durch das Tor des Kraftverkehrsabteils Nr. 5505 „Transschoschotechnik“ von Stschtschinsk führen drei blaue SIL-Wagen. Die Fahrer halten eine ungewöhnliche Route zu bewältigen. Ihnen stand bevor, nach dem 3 000 Kilometer entfernten Dambaul zu fahren und dort die nötigen Ausrüstungen für die im Bau begriffene Geflügelfabrik zu bringen.

Genau nach zehn Tagen waren alle Wagen wieder auf dem Territorium des Kraftverkehrsabteils. Die Fahrt war erfolgreich verlaufen. 110 Tonnen Ausrüstungen hatten die Fahrer unverehrt an Ort und Stelle gebracht.

Wer sind sie, diese zehn Fahrer, die 6 000 Kilometer ohne Zwischenfälle bewältigten? Alexander Iwanow, der die Kolonne während der Fahrt leitete, ist seit 1948 am Stauard. Er ist Kommunist, war mit seinem SIL in Gorki, Ulanow, Salawat und anderen Städten. Sein Bild ist an der Ehren-tafel des Betriebs. Erfahrene Schaffere sind Reinhold Kaul, Juri Russchik, Abraham Balyrow. Sie haben sich verpflichtet, ihren Fahrplan in vier Jahren zu erfüllen.

S. AWDEJUK
Gebiet Kokschtelaw

Karl-Marx-Stadt — ein traditionsreicher Textilbezirk

In den Bruderländern

Im Süden der Deutschen Demokratischen Republik, entlang der Grenze zur befreundeten CSSR, liegt eines der ältesten Industriegebiete Europas — der Bezirk Karl-Marx-Stadt. Wo sich neben dem Bergbau vor allem die Textilindustrie und der Textilmaschinenbau schon früh entwickelt haben. Bereits im 12. Jahrhundert gaben hier zahlreiche Leineweber und Tuchweber den überall aufblühenden Gewerbebezirken den Namen. Im 13. Jahrhundert fand der hölzerne Webstuhl in den Tälern des Erzgebirges, das seinen Namen den Bergschürfern Erzen verdankt, seine allgemeine Verbreitung. 1530 gab es in Zwickau bereits 300 „Meister des Tuchhandwerks“. 1561 führte Barbara Uthmann in Annaberg das Klöppeln ein, das bis dahin nur in Brabant bekannt war. Den Weg zur industriellen Revolution bahnte schließlich im 18. Jahrhundert die eiserne Webstuhl, der die Zeit der Manufakturbetriebe beendete und große Fabriken mit vielen Menschen an den Rand der Städte setzte. Die Textilindustrie ist in der DDR der Produktionszweig mit der ältesten industriellen Produktion. Das hat sich stark auf die Berufsauswahl der Bevölkerung, ebenso aber auch auf das Klassenbewußtsein der Textilarbeiter ausgewirkt. Die Geschichte des Bezirks, früher oft als „sächsisches Manchester“ bezeichnet, ist vor allem der Streik der Textilarbeiter in den Jahren 1903—1904 in Crimmitschau eingegangen.

Früher waren es Silber und Kohle. Mit Bodenschätzen ist der Bezirk nicht mehr sonderlich gesegnet. Es gibt nur noch geringe Mengen Steinkohle und einige Nichteisenmetalle. Noch im 15. Jahrhundert wog ein Zentner Silberverkommen bei Schneeberg und Freiberg recht ergebnisreich. Auch Kohle wurde bereits im 14. Jahrhundert im Gebiet von Zwickau und Oelsnitz abgebaut. Im 19. Jahrhundert wurden hier große Bergbaugesellschaften gegründet.

Die Fläche des 6 000 Quadratkilometer große Bezirk Karl-Marx-Stadt rund 2 050 000 Einwohner. Mit 342 Einwohnern je Quadratkilometer ist Karl-Marx-Stadt der am dichtesten besiedelte Bezirk der DDR, denn der Republikdurchschnitt pro Quadratkilometer beträgt 153 Einwohner. Die größten Städte sind die Bezirkshauptstadt Karl-Marx-Stadt mit rund 300 000, Zwickau mit 127 000, Plauen mit 80 000, Freiberg mit 50 000, Glauchau mit 32 000, Crimmitschau mit 30 000, Reichenbach mit 29 000, Annaberg-Buchholz mit 28 000 sowie Limbach-Oberhofna und Meerane mit über 25 000 Einwohnern.

Strumpfhosen und Malino. Von den 992 000 Berufstätigen des Bezirks sind über 50 Prozent in der Industrie beschäftigt. Der DDR-Durchschnitt beträgt dagegen 35,8 Prozent. An der industriellen Warenproduktion der DDR, die 1971 etwa 171 Milliarden Mark erreichte, ist der Bezirk mit 14,5 Prozent

beteiligt. Gegenwärtig werden 53,3 Prozent aller Textilerzeugnisse der DDR im Bezirk Karl-Marx-Stadt produziert. Fast jeder Damenstrumpf, 95 Prozent der modernen Damenstrumpfhosen werden zum Beispiel im Strumpfkombinat „Edda“ in Thauheim hergestellt, also in einer Gegend, die im Volksmund der „Strumpfwinkel“ genannt wird. Berühmt sind auch die Spitzen aus Plauen. Von hier aus treten Waschspinnerei und Gardinen der Reise in 36 Länder an. In Glauchau, Meerane und Crimmitschau dominieren die Woll- und Seidenwebereien. Die Trikotagenherstellung ist in Limbach-Oberhofna, Hohenstein-Ernstthal und anderen Orten konzentriert. In Zwickau werden Tuche und in Oelsnitz Teppiche gewebt. Es gibt kaum einen Ort, der nicht mit der Textilindustrie verbunden wäre. Das wird auch in Zukunft so bleiben, denn die Textilindustrie wird ihre Leistungen durch die Verwendung von synthetischen Faserstoffen wesentlich erhöhen.

Nach wie vor ist Karl-Marx-Stadt auch die Heimat des Textilmaschinenbaus. Von hier stammt jede zweite in der DDR hergestellte Textilmaschine, nicht wenige davon kommen aus dem „Textima-Strickmaschinen-Werk“ der Bezirkshauptstadt. Experten aus Großbritannien bezeichnen dieses Werk längst als „eine

der modernsten eingerichteten Strickmaschinenfabriken der Welt“. Einen besonderen Ruf hat sich der Textilmaschinenbau der DDR jedoch mit der Nährichtechnik erworben, die unter dem Namen „Malimo“ bekannt geworden ist. Jährlich werden etwa 250 Millionen Quadratmeter Stoffe in der Welt nach dem Malimo-Verfahren produziert. Malimo-Maschinen aus der DDR oder nach DDR-Lizenzen gebaut arbeiten in den sozialistischen Ländern sowie in Frankreich, Großbritannien, der westdeutschen Bundesrepublik, Japan und in den USA. Der Textilmaschinenbau der DDR hat eine gesicherte Perspektive.

Kraftwagen, Motorräder und Container. Gleichweit mit den Industriezweigen Textilindustrie und Textilmaschinenbau ist der Maschinen- und Fahrzeugbau. Rund 40 Prozent der in der DDR hergestellten Werkzeugmaschinen

kommen aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt. Die bedeutendsten Werke befinden sich in der Bezirkshauptstadt, in Plauen und Flöha. Der Industriezweig Elektrotechnik und Elektronik im Bezirk nimmt ständig zu. Wichtige Produktionsstätten der Fahrzeugindustrie sind Zwickau, wo der beliebte Personenkraftwagen „Trabant“ das Licht der Welt erblickt, und Zschopau, die Wiege der MZ-Motorräder, die schon bei vielen internationalen Rennen ein gewichtiges Wort mitgesprochen haben. Groß sind die Zukunftspäne im Reichsbahnbaubesserungswerk Zwickau, das Container für den Frachtverkehr zu Wasser und zu Lande produziert. Der Containerverkehr ist heute im gesamten Transportwesen nicht mehr wegzudenken. Die Leichtindustrie ist im Bezirk ebenfalls stark verbreitet. Um einen höheren ökonomischen Effekt zu erzielen, werden alle Industriezweige des Bezirks umfassend rationalisiert.

Bergakademie seit 1765. Das wissenschaftliche Potential hat mit der industriellen Entwicklung des Bezirks Schritt gehalten. Bereits 1765 wurde die Bergakademie Freiberg als eine der ersten technischen Hochschulen dieser Art in Europa gegründet. Hier hielt Gottlieb Werner, der Begründer der Geologie, der von 1750 bis 1817 lebte, seine Vorlesungen. Der Naturforscher Alexander von Humboldt (1769—1859), der französische Komponist Charpentier (1860—1950) und der romantische Dichter Novalis (1772—1801) haben hier unterrichtet oder studiert. Zahlreiche neue Institute der Bergakademie bilden heute den Nachwuchs für den Bergbau in der DDR aus. Seit mit der Industrie verbunden sind die Technische Hochschule in der Bezirkshauptstadt, die Ingenieurhochschule für Elektro-

technik in Mittweida, die Ingenieurhochschule für Maschinenbau in Zwickau und weitere Fachschulen.

„Musikalischer Industriezweig“ und Ferienparadies. Musik wird im Bezirk groß geschrieben. Nicht nur, weil 1810 in Zwickau der weltberühmte Komponist Robert Schumann geboren und 1946 zu dessen Gedenken ein staatliches Konservatorium gegründet wurde, sondern weil es in Klingenthal und Markneukirchen einen ausgesprochen „musikalischen Industriezweig“ gibt. Vor allem die hier produzierten Akkordeons, Harmonikas sowie die elektronischen Musikinstrumente sind in vielen Ländern begehrt. Das Museum in Markneukirchen zeigt eine Sammlung von Musikinstrumenten aus vielen Jahrhunderten.

„Glück auf!“ ist nicht nur seit alters her ein Gruß der Bergleute, auch die in- und ausländischen Touristen, die ihren Urlaub im Erzgebirge verbringen oder übers Wochenende Erholung und Entspannung suchen, werden gern so begrüßt. Die Landschaft ist ein bevorzugtes Ferienparadies. Zumindest die kleine Stadt Oberwiesenthal zu Füßen des 1 214 Meter hohen Fichtelberges ist seit den Olympischen Winterspielen in Sapporo in der ganzen Welt bekannt geworden, denn hier ist die Goldmedaillengewinnerin im Rennrodel der Damen, Anna-Maria Müller, und der Goldmedaillengewinner in der Nordischen Kombination, Ulrich Wehling, zu Hause.

Johann DOMEYER
(Panorama DDE)

UNSER BILD: Der zentrale Platz in Karl-Marx-Stadt mit dem Karl-Marx-Denkmal von Professor Lew Krsel

Freiendshand

Es erzählt der dreifache Held der Sowjetunion
A. I. POKRYSCHKIN

Die Lenin-Pionierorganisation der Sowjetunion und die DOSAAF der UdSSR sind überlappende Freundschaft verbunden. Der Korrespondent der TASS hat den Vorsitzenden des ZK der DOSAAF der UdSSR, den Generaloberst der Aviatik, A. I. POKRYSCHKIN, über diese Freundschaft zu erzählen.

Der Name des kunstreichen und furchtlosen Luftkämpfers Alexander Iwanowitsch Pokryschkin ist der Sowjetjung wohl bekannt. In den Jahren des Krieges nahm er an 137 Luftkämpfen teil und schied 59 feindliche Flugzeuge ab. Die Heimat hat die Heldentaten des Fliegers hoch eingeschätzt. Er wurde dreimal mit dem Titel Held der Sowjetunion ausgezeichnet.

„Es ist schwer, die Bedeutung der Freundschaft der Pionierorganisation und des Kosmos mit der DOSAAF zu überschätzen“, sagte A. I. Pokryschkin. „Viele, die heute Kampf- und Passagierflugzeuge pilotieren, die Militär- und Transportflüge steuern, die im Fernmelde- und Fernstudien arbeiten, die neue technische Apparate konstruieren, haben sich mit ihrem zukünftigen Beruf noch in der Kindheit bekannt gemacht, als sie die Verteidigungszerkel besuchten.“

Solche Zirkel gab es einst bei der Gesellschaft „Freunde der Luft“, der Chemie und später beim Osoaviachim. Die ältere Generation erinnert sich wohl noch gut an den Aufbruch des Kosmos und der Osoaviachim in die Pionierjahre 1927, sich auf Militärmärsche zu begeben. Die Tradition dieser Märsche lebt auch heute noch in den Pioniergruppen fort. Später machten die Aktivisten der Verteidigungsgesellschaft die Schüler mit der Militärentechnik und den Waffen bekannt. Mit großem Interesse erlernten die Kinder das Militärwesen, übten sich im Schießen. Die Kenntnisse und Fähigkeiten kamen ihnen später zugute, als ihre Soldatenzeit kam und sie die Heimat verteidigen mußten.

Heute haben die Stafette der Osoaviachim-Pioniere die Schulorganisation der DOSAAF übernommen. Solche Organisationen gibt es mehr als 80.000. Sie vereinen in ihren Reihen viele junge Patrioten, Freunde der Aviatik und Flotte. In den Zirkeln der Gesellschaft für Verteidigung bereitet man die Kinder zum Dienst in unseren Führungskräften vor. Indem die Pioniere die moderne Militärentechnik erlernen, entwickeln sich solche Eigenschaften wie Mut und Feindsicht, Eigenschaften, die für den Sowjetsoldaten charakteristisch sind.

Erinnert euch, welch helles „Wetterleuchten“ („Sarniza“) es vor kurzem den Pionieren zu einfachen gelang. An diesem Militärspiel, das von berühmten Sowjetführern geleitet wurde, beteiligten sich nicht nur Jungen. Dieses Spiel gefiel Mädchen ebenfalls, sie wurden Kundschafterinnen, Verbindungsleute, Scharfschützen und Sanitälerinnen.

Gemeinsam mit dem Kosmos beteiligen sich die DOSAAF-Organisationen an der Durchführung von Lenin-Stunden, der Stunden der Tapferkeit, sie leiten die Suchaktionen der Roten Pionier. Man kann gar nicht alles aufzählen. Es handelt sich ja auch nicht darum, alle Formen der Zusammenarbeit von Pionier- und Verteidigungsorganisationen anzuführen. Wichtig ist, daß die Liebe der Jungen zur Heimat, zu unseren Streitkräften zum Ausdruck zu bringen, den heißen Wunsch unserer Schüler, ihren Großvätern und Vätern, die dem furchtlichen Ungeheuer das Rückgrat gebrochen haben, ähnlich zu sein.

Gerade diese Liebe führte Tausende Pioniere und Schüler in die Reihen der Teilnehmer an der Schau der Verteidigungsgesellschaft, die von der Redaktion der Zeitung „Iswestija“ zusammen mit dem ZK des Kosmos, dem Ministerium Volkswirtschaft der UdSSR und dem ZK

der DOSAAF durchgeführt wurde. Im Laufe der ersten Etappe dieser Schau sind ungefähr 23.000 Pioniere der ersten zum Abzeichen „Bereit zur Verteidigung der Heimat“ (GSR), ab es wurden Zehntausende junge Schützen, Tausende Sanitäter und Funker ausgebildet, viele Schüler meisterten Militärbereue.

Diese Liebe ist es auch, die dem Militär-Sportspiel „Orljonok“ einen gewaltigen Erfolg verspricht. Dieses Spiel befähigt der Flieger-Kosmonaut der UdSSR, der zweifache Held der Sowjetunion, Generalmajor der Luftstreitkräfte, G. T. Beregowoi. Wir sind überzeugt, daß „Orljonok“ auf Grund der Erfahrungen im „Sarniza“-Spiel noch größere Höhen erringen wird. Millionen Kinder, die sich an diesem Spiel beteiligen, werden kräftiger und abgehärteter, erwerben Eigenschaften, die die jungen Erbauer und Verteidiger der kommunistischen Gesellschaft nötig haben.

Das ZK der DOSAAF hat vor kurzem allen Komitees der Verteidigungsgesellschaft vorgeschlagen, sich aktiver mit der wehrpatriotischen Erziehung der Schüler zu beschäftigen. Das heißt, daß die Organisationen und Klubs der DOSAAF in die Schülerkollektive erprobte Lehrer und Propagandisten schicken, neue Zirkel organisieren, ihnen mehr technische Ausrüstungen zur Verfügung stellen sollen. In vielen Rayons wurden die Truppe der Jungarmisten „Maleschich Kihalschisch“ geschaffen, die schon funktionieren. Die Mitglieder der Truppe kommen mit Veteranen der Armee und Flotte, mit Teilnehmern des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges zusammen, sehen Filme, die die Verteidigung der Heimat gewidmet sind. Die Aktivisten der DOSAAF führen Marsche junger Pfadfinder zu den Orten revolutionärer Ereignisse, des Kampfs und Arbeitsrusses des Sowjets. In der Jugendorganisation und Verbindungsleute, Modellbauer und Kraftfahrer spielen immer mehr die leitende Hand des älteren erfahrenen Freundes.

Es wurde beschlossen, im Juli-August zu Ehren des 50. Geburtstages des Komitees der Pionierorganisation der Sowjetunion Wettbewerbe der Schüler im Motor-Wassersport, im Kraftfahren, im Auto- und im Seesport, im Radfahren, im Rodeln und Schifffahrt durchzuführen. Bei diesen Wettkämpfen zeigen die Kinder ihre Meisterschaft, die sie in der Teilnehmung der Verteidigungsgesellschaft erworben haben. Die Lenin-Pionierorganisation der Sowjetunion wird 50 Jahre alt. Gemeinsam mit den jungen Leninisten begehen dieses Fest auch Menschen der älteren Generationen, jene, die in ihren Schuljahren Tapferkeit und Standhaftigkeit in den Pioniergruppen erworben haben, die mit der Waffe in der Hand die Heimat zum letzten Atemzug gegen den Feind verteidigt haben, jene, die heute Jungen und Mädchen in roten Halstüchern zu wahren Söhnen und Töchtern unseres Vaterlandes erziehen, die den Erbauern des Kommunismus eine würdige Ablösung vorbereiten.

(TASS)

Riga im Bild



Die Urofastraße Rigas, von der Brücke über die Daugava gesehen.

Dem 50. Gründungstag der UdSSR entgegen



In Lettland ist das Volkstanzensemble „Rofalja“ des Rigaer VEF-Werks berühmt. Hier gehören 50 Teilnehmer an: Arbeiter, Mediziner und Kinderzieher. Die Latenkünstler geben schon oft Konzerte in verschiedenen Städten der Republik, waren in Moskau, auf Gastreisen in der Tschechoslowakei, Polen, der DDR. Gegenwärtig übt das Ensemble ein neues Programm ein, das dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet ist und Tänze der Völker unseres Landes aufnimmt.

UNSER BILD: Die aktive Teilnehmerin des Ensembles „Rofalja“, Erzieherin der Rigas Kindergartens Nr. 32, Kosmosolzin Dace Asmane.

Auf dem Abschnitt für die Entwicklung von Kreisläufen für das Transistorgerät „VEF-201“ ist die von Wera Salronenkowa geleitete Kosmosolzenbrigade „XXIV. Parteilag der KPdSU“ tätig (unser Bild). Sie hat ausgezeichnete Arbeitsergebnisse. Alle Mitglieder des Kollektivs lernen, nehmen am gesellschaftlichen Leben des Betriebs teil. Von links nach rechts: Die Kosmosolzin Tatjana Klimtschenko, Rabi Krejpane, Wera Salronenkowa, Marite Broka, Lena Rybak und Soja Jesejewa.

Foto: TASS



Foto: TASS

Popularität der sowjetischen Filmkunst

Die Filmtheater der Sowjetunion werden täglich von 14 Millionen Menschen besucht, teilte der Vorsitzende des Komitees für Filmwesen der UdSSR, A. W. Romanow, Journalisten mit. Der Film hält in der UdSSR erfolgreich der Konkurrenz des Fernsehens stand, obwohl sich schon zwei Drittel der Bevölkerung des Landes TV-Sendungen anschauen. In der Sowjetunion besucht jeder Mensch im Durchschnitt 20 Mal pro Jahr das Filmtheater (in den USA sind es sechs Mal, in Großbritannien und Frankreich vier Mal).

Das sowjetische Kino entwickelt sich als eine multifunktionale Kunst, so daß sein Interessenskreis weit ist, sagte A. W. Romanow weiter. Darin liegt einer der Gründe der Popularität, die der Film bei den Zuschauern genießt. In den letzten Jahren erweckt neben Filmwerken

der Studios von Moskau und Leningrad auch Arbeiten der Filmschaffenden der nationalen Republiken, in denen mehr als die Hälfte der sowjetischen Filme gedreht wird, großes Interesse. Erfolg haben Filme aus der Ukraine, Georgien, Litauen, Usbekistan und Kirgisien.

Das hohe ideologisch-künstlerische Niveau der sowjetischen Filme, die zum größten Teil das Repertoire der Filmtheater füllen, ist ein weiterer Grund für die hohe Besucherzahl der sowjetischen Filmtheater, meint Romanow.

Im fünfjährigen ist vorgeschlagen, das Netz von Filmtheatern in der UdSSR, wo zur Zeit 157.000 Filmhallen betrieben werden, zu erweitern. Die Eintrittskarten sind billig — von 10 bis 50 Kopeken.

(TASS)

Pamir von Wäldern umgürtet

Kirgisien, eine von den fünfzehn Unionsrepubliken der UdSSR, liegt beinahe im Zentrum von Eurasien. Es schien, die Natur selbst habe hier ein für allemal keinen Wald gegeben. Die Wälder der Wüste schlagen an die steilen Hänge des „Daches der Welt“. Doch der Mensch ist stärker als die Natur. Er pflanzt in den Bergen und in den Sandwüsten dicke und reiche Wälder, sagt der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kirgisischen SSR, Fjodor MORGUN. Im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten erzählte er folgendes.

AUF DER WELTKARTE der Wälder ist keine Republik beinahe ein einziger heller Fleck. Nur hier und da grünen kleine Waldinseln, obwohl laut Überlieferung sogar Alexander der Große von Makedonien im Waldlicht an den Berghängen des Pamirs Wild gejagt haben soll. Seither sind Jahrhunderte vergangen. Die Bergsteiger von oben, die Wellen der Wüste von unten haben die Kräfte der Waldmassive untergraben und zerfressen. Auch der Mensch hat dabei Hand angelegt: systemloses Abholzen, Waldbrände, die mit der Besiedlung der Wälder geschehen, vernichteten viele grüne Inseln. Nicht ohne Ursache kam das traurige, leider aber begründete Sprichwort auf: „Der Mensch kommt in den Wald und hinterläßt eine Wüste.“

Doch dieses Sprichwort entspricht nicht der Vergangenheit und nicht dem künftigen Aussehen des Landes der Kirgisen. Oft schau ich verärgert auf die Karte der Republik. Wieder haben die Kartographen die neuen Waldinseln noch nicht aufgetragen! Es gibt ihrer immer mehr und mehr. Sie entstehen an Berghängen und mitten in der Wüste. Meines Erachtens offenbart sich in diesen wunderbaren Umwandlungen voll und ganz der Sinn der Tätigkeit des Menschen auf der Erde. Man soll ihre Reichtümer nicht nur nehmen, sondern sie auch mehrern. Es kommt natürlich die Zeit, wo al-

le Erdarbeiten arbeiten und diese hohe Weisheit stets im Auge behalten werden. Bis jetzt wird solch organisierte und zielstrebige Arbeit nur auf jenem Teil der Erde gemacht, der von sozialistischen Staaten eingenommen ist.

Die Wälder sind nicht nur ein Schmuck unseres Landes. Sie können und müssen für den Mensch „arbeiten“. Frühjahrswasser und Murengänge zerstören seit alters her den Boden. Der Wald ist sein bester Beschützer. Auf Zehntausenden Hektaren kirgisischen Bodens grünen junge angepflanzte Wälder, die den Zerstörungsprozeß durch Wind, Sonne und Wasser aufhalten.

Das strömende Wasser reißt keine neuen Schluchten und vergrößert die vorhandenen nicht. 500 Hektar Schutzwaldstreifen wurden angepflanzt. Um Städte und Arbeitsterritorien, besonders um die nah an der Wüste gelegenen, an den Ufern der Kanäle und Flüsse entstanden. Dutzende Kilometer Waldpflanzungen. Sie schützen zuverlässig Luft und Wasser vor der glühenden Hitze, die die mittelasiatischen Wüsten ausatmet.

Die Naturerzieher können erst dann dem Menschen dienen, wenn sie voll, rational und effektiv genutzt werden. Wir stellen Wälder wieder her und schaffen neue zur Verschönerung des Lebens der Menschen, zum Genuß der Menschheit. Vor nicht geraumer Zeit, erst mit der Errichtung der Sowjetmacht in Kirgisien, begann

Künstliches Meer bei Taschkent

Ein künstliches Meer ist jenseits von Taschkent im maritimen Ausläufer des Tien-Schan-Gebirges entstanden. Das neue Staubecken ist durch den Bau einer erdbebenfesten Talsperre bei Tscharwak gebildet worden. Das neue Meer wird zwei Milliarden Kubikmeter Wasser aufnehmen können. Aber das schon jetzt aufgestaute Wasser reicht aus, um die Baumwollplantagen der Taschkenter Gase zu bewässern.

Der Name des Flecks Tscharwak ist heute jedem Einwohner von Taschkent und der umliegenden usbekischen Städte und Dörfer bekannt und vertraut. Tscharwak bedeutet für sie Wasser, für ihre Felder eine Energiequelle und einen schönen Erholungsplatz.

Dank dem Staubecken wird man 100.000 Hektar Land erschließen können. Der Bau eines Wasserkraftwerks von 600.000 Kilowatt Leistung geht seinem Ende entgegen. An den Abhängen dieses Gebirges werden Erholungsheime, Touristenherbergen und Sportlager entstehen, die jeden zehnten Einwohner der Republik auf einmal aufnehmen können.

Das Staubecken von Tscharwak ist das dreizehnte in Usbekistan. Diese mittelasiatische Republik gilt als eine Region von künstlichen Flüssen und Seen. Bewässerungskanäle hatte es in Usbekistan seit Alters her. Mit dem Bau von Staubecken hat man aber erst vor dreißig Jahren begonnen. Sie erwiesen sich als sehr nützlich. Ein Wasserbaukomplex, der kürzlich im Süden der Republik seiner Bestimmung übergeben wurde, ermöglichte, die Baumwollfrüchte in den umliegenden Wirtschaften auf das Zweifache zu steigern. Im vergangenen Sommer, als große Trockenheit herrschte, spielten die Staubecken eine wichtige Rolle.

Usbekistan wird ein umfangreiches Programm zum Bau von großen Staubecken realisieren.

(TASS)

So werden Sie bedient

Halo, ein Taxi bitte!

Die Stadteinwohner haben sich schon an viele Bequemlichkeiten gewöhnt. Will man verreisen, bestellt man eine Fahrkarte frei ins Haus. Liegt die Fahrkarte wohlverwahrt in der Briefschleife, und sind bis zum Zug nur noch ein paar Stunden geblieben, so nimmt man den Hörer und bestellt für die geeignete Stunde ein Taxi.

In Karaganda hat sich die Bedienung der Fahrgäste durch den Taxiverkehr im letzten Jahrzehnt fast auf das 10fache vergrößert. Besonders spürt man es bei der Bedienung auf Anruf. Im Stadtverkehr sind täglich 760 Wagen eingesetzt, davon 170 Taxis mit Funkverbinder. Durch letztere wurden 1971 mehr als 282.000 Bestellungen der Fahrgäste erfüllt.

Ein großes helles Zimmer im 6. Stock. An der einen Wand hängt ein Stadtplan in Großformat. Unterbrochen klingen die Telefonparate. Wir befinden uns im Aufgabebüro des Zentralen Dispatcherdienstes. Hier sind 4 Fahrdienstleistungen je Stunde tätig, zwei von ihnen nehmen Bestellungen entgegen, die anderen geben die Aufträge durch Funk an die Taxifahrer weiter. „Bestellungen auf Taxi erhalten wir sehr viele“, erzählt der Ingenieur des Zentralen Dispatcherdienstes (ZDD) Nelli Bedrina. „Ein Taxi kann man von der Arbeitstelle, von zu Hause bestellen. Wir nehmen sogar Bestellungen durch den Fernsprechanrufer entgegen, obwohl der Fahrer ihn und wieder durch falschen Anruf eines Rowdys eine Leerfahrt macht.“

Auch von stetes Flugzeug, die die Kasachstan-Routen fliegen, kann man ein Taxi vorbestellen. Die Taxi sind bequem für die Fahrgäste, und diese bestellen sie gern.

In gebelgtem Dienstanzug, stramm und höflich, so lernte ich die Taxifahrer von Karaganda kennen. Sie kennen sich in ihrer Stadt aus und bringen den Fahrgast auf kürzestem Weg an einen beliebigen Stadtpunkt.

„Alljährlich wird unter den Taxifahrern der Wettbewerb um den Preis der Zeitung „Industrialnaja Karaganda“ veranstaltet“, erzählt

der Leiter der Abteilung für Vertrag durch Funk an die Taxifahrer weiter. „Im Vorjahr behaupteten Iwan Serebrjakow und Wilhelm Gut aus der Taxipark Nr. 1 in der Fahrermeisterschaft den 1. Platz. Auf dem Unionswettbewerb in Moskau um den Preis der Zeitung „Tud“ verteidigte Wolodimer Kepkin 2 Jahre hintereinander in der Mannschaft Kasachstans die Farbe der Republik. Er trägt den Ehrenitel „Beste Taxifahrer Kasachstans“.

„Gewöhnlich lassen wir uns von Taxis in ungewöhnlichen Fällen bedienen: der eine eilt zum Zug, der andere fährt, um seine Frau und den ersten Sohn aus der Entbindungsanstalt heimzuholen, der dritte will einfach nur rechtzeitig seine Arbeitstelle erreichen.“

Nach einem dringenden Anruf machen die Dispatcher sogleich ein freies Taxi ausfindig, und nach 5-10 Minuten sitzt der ungeduldige Fahrgast im Wagen und fährt seinem Ziel zu.

„Der ZDD nimmt entgegen und erfüllt täglich bis 1.000 Bestellungen“, erzählt Nelly Gustawowna. „In unserer Republik werden nur in der Hauptstadt Alma-Ata mehr Bestellungen auf Taxis entgegengenommen als in Karaganda.“

Schwer hatten die Taxifahrer im vergangenen Winter, als die Straßen von Schneestürmen verweht waren. Die Fahrer klagen auch über die schiefe Beleuchtung der Straßen am Stadtrand und in der Altstadt. Und dennoch konnten die Fahrer dank der abgestimmten Arbeit der Fahrdienstleistungen des ZDD, dank der zuverlässigen Funkverbindung in 4 Monaten 1. J. weit mehr Bestellungen der Fahrgäste erledigen als in der gleichen Periode im Vorjahr.

Auf die Taxifahrer in Karaganda kann man sich verlassen. Die Fahrgäste schenken ihnen und den Mitarbeitern des Zentralen Dispatcherdienstes ihr Vertrauen und ihre Achtung.

H. EDIGER
Karaganda

ACHTUNG, MUSIKANTEN!

Die Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten:

Das Hauptwerk „Metallblytremont“ in Karaganda überholt Blas- und Tastmusikinstrumente aller Art.

Die Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten:

t. Karaganda, prospekt Sowejskij, 55 ul. Sidskaja, 10.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

„METALLOBYTREMONT“-WERK

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09 stell. Chefr. — 2-17-01 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84 Abteilungsleiter. Prosaabteilung und politische Massensabteilung — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-24, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leberbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.